

Zeitzeugen – Taschenuhren aus vier Jahrhunderten

Sonderausstellung im Mainfränkischen Museum Würzburg



Gehäuse einer Spindeltaschenuhr mit Viertelstundenrepetition, Johann Henner, Würzburg, um 1720 (Kat. Nr. 22)

Das Mainfränkische Museum Würzburg besitzt neben seinen 1999 in einer Ausstellung gezeigten Großuhren knapp 500 Taschenuhren und -werke sowie etwas Zubehör. Überwiegend handelt es sich um Spindeltaschenuhren (ca. 85% des Bestandes). Etwa die Hälfte dieser mechanisch angetriebenen Zeitmesser aus dem 18. und 19. Jahrhundert tragen Signaturen und Ortsangaben, 52 davon aus Würzburg oder Franken. Darunter befinden sich einige berühmte Namen, wie die der Würzburger Hofuhrmacher Johann Henner (1676–1756), dessen Schüler Georg Joseph Rumpelsberger (1738–1801) oder Johann Baptist Eyrich (1768–1813).

Dieser Bestand an Taschenuhren ist in den letzten Jahren wissenschaftlich bearbeitet und zum großen Teil auch restauriert worden. Jetzt werden die Taschenuhren in einer Sonderausstellung im Mainfränkischen Museum

präsentiert. Der begleitende Bestandskatalog enthält neben einer genauen Beschreibung aller Objekte und vielen Abbildungen auch neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Spindeltaschenuhr in Europa sowie eine Fülle an neuen Daten zu einzelnen Uhrmachern.

Die ältesten Taschenuhren der Sammlung des Mainfränkischen Museums stammen aus dem 16./17. Jahrhundert, u. a. von Nicolaus Rugendas aus Augsburg. Das 18. Jahrhundert ist mit einigen prächtigen Taschenuhren von Würzburger Hofuhrmachern vertreten. Allein von Johann Henner (1676–1756) besitzt das Mainfränkische Museum 9 Taschenuhren, darunter einige kompliziertere mit Wecker- oder Schlagwerk. Diese Uhren haben aufwendig gestaltete, durchbrochene Gehäuse, damit der Glockenschlag auch gut zu hören ist (siehe Abb.). Die süddeutschen Taschenuhren in der Art Henners weisen in ihrem

Werksaufbau und in der Gestaltung des Zifferblatts starke Ähnlichkeiten mit zeitgenössischen englischen Spindeltaschenuhren auf. Meist findet sich die Signatur Henners auf dem Zifferblatt und auf der reich verzierten Rückplatine. Der Kloben zur Abdeckung und zum Schutz des Unruhreifis ist mit Rankenwerk und einer Maske ausgesägt, graviert und vergoldet. Georg Joseph Rumpelsberger (1730–1801), Johann Baptist Eyrich (1768–1813), Caspar Bollermann (1773–1839) sind weitere Würzburger Hofuhrmacher, die in der Ausstellung vertreten sind.

Eine Fülle an Taschenuhren hat sich aus dem 19. Jahrhundert erhalten, als dieses Accessoire für breite Käuferschichten erschwinglich wurde. Möglich wurde dies durch eine perfektionierte Massenherstellung von Rohwerken und ganzen Taschenuhren in Frankreich und der Schweiz, die auch von fränkischen Uhrmachern bezogen und weiterverkauft wurden. In der Ausstellung kann man u. a. Taschenuhren von Uhrmachern aus Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Erlangen, Fürth, Giebelstadt, Kitzingen, Marktbreit (mehrere von August Hochstetter, 1811–89), Nürnberg, Rothenburg und Wiesenheid sehen. Wie sehr man versuchte, auch in Franken an dem Geschäft mit den beliebten französischen Uhren teilzuhaben, beweist das Gehäuse einer Taschenuhr von Johann Michael Kleemann aus Fürth. Im Inneren ist zwar „A BARIS“ als Herkunft eingestempelt, allerdings verrät sich der fränkische Hersteller durch die Verwendung von weichem B statt hartem P.

Als Leihgabe des Deutschen Uhrenmuseums Furtwangen und einiger engagierter Privatsammler sind alte Werkzeuge, ein Arbeitstisch sowie verschiedene Gangmodelle zu bestaunen. Sie geben einen Eindruck vom Arbeitsplatz eines Uhrmachers in vergangenen Zeiten. Die Gangmodelle und einige explodierte Werke bieten Studienmöglichkeiten für Technikspezialisten und solche, die es werden wollen.

Mainfränkischen Museum, Festung Marienberg,
23. 10. 2002 - 23. 3. 2003, täglich außer Montag
10–16 Uhr; Katalog: 323 Seiten, 292, Abbildungen,
16 Farbtafeln, EUR 16.–

Bethlehem

*Wer
ein Leben lang
auf dem Weg ist
nach Herberge und Heimat,
wer
ein Bruder der Not ist
und wem
ein schmalbrüstiger Freund
bisweilen das Brot reicht
und einen Mantel,
wer morgens
auf ein gutes Wort lauert
und des Mittags,
des Abends,
und wem
die Nacht
Barmherzigkeit schenkt
und
eine Mütze Schlaf,
dem liegt
Bethlehem
nur
zwei Kilometer
seitab.*

Karl Hochmuth †